

nischen Aristokratie in der rechtsufrigen Ukraine nach der Niederschlagung des Januaraufstandes zwischen pragmatischer Anpassung an die neuen Verhältnisse auf der einen und nationaler Selbstbehauptung auf der anderen Seite. Die Arbeit rekonstruiert Bildungs- und Lebenswege mehrerer polnischer Schüler- und Studentengenerationen der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Für E. waren bei der Frage, warum sich die Mehrheit der untersuchten Familien für Bildungskarrieren innerhalb des russischen Systems entschied, vor allem pragmatische Beweggründe wie die Finanzierung der Studien, aber auch die hohe Qualität der Ausbildung an vielen russischen Schulen ausschlaggebend. Die russische Unterrichtssprache wurde als kleineres Übel in Kauf genommen, die Anbindung an das polnische Kulturerbe vor allem durch die häusliche Ausbildung im Kindesalter, später durch relativ staatsfreie Bereiche wie den katholischen Religionsunterricht gewährleistet. Daneben gibt E., der sich größtenteils auf Memoirenliteratur und Familienarchive stützt, reichen Einblick in polnisch-adlige Lebenswelten. Stellenweise fällt der Vf. in eine durch die vorgelegten Befunde eigentlich relativierte Schwarz-Weiß-Optik zurück, die das Verhältnis der Polen zum russischen Staat nur in den Kategorien „Russifizierung vs. Widerstand“ fassen will. Negativ wirkt sich aus, daß die neuere westliche Literatur zur Geschichte des russischen Bildungswesens, zur russischen Politik und zur nationalen und sozialen Mobilisierung an der westlichen Peripherie – besonders in den ukrainischen Gouvernements – nicht berücksichtigt wurde.

Anna Veronika Wendland

*Daniel Olszewski: Polska kultura religijna na przełomie XIX i XX wieku. [Die polnische religiöse Kultur an der Wende vom 19. zum 20. Jh.] (Studia „Przeglądu Tomistycznego“.) Verlag Instytut Wydawniczy Pax. Warszawa 1996. 311 S., frz. Zusfass. —* Die Arbeit schließt eine Forschungslücke auf dem Gebiet der polnischen Religionsgeschichte an der Schwelle zum 20. Jh. Der Vf. zieht einen in thematischer, territorialer und sozialer Hinsicht umfassenden Vergleich der religiösen Kultur der polnischen Bevölkerung in allen drei Teilungsgebieten. Ausgehend von der konfessionellen und ethnischen Vielfalt in den Territorien Polens vor den Teilungen schildert der Vf. die Krise der tradierten Formen der Seelsorge angesichts der politischen und sozialen Wandlungsprozesse gegen Ende des 19. Jhs. Da die Mehrheit der polnischen Bevölkerung katholischen Glaubens war, rückt die Anpassung und soziale Differenzierung religiöser Angebote von seiten der katholischen Kirche in den Mittelpunkt der Betrachtung. Kritisch werden dabei die Qualität und die Ergebnisse der seelsorgerischen Tätigkeit des katholischen Klerus erörtert. Interessante religions- und sozialgeschichtliche Fragen wie das Nebeneinander von offizieller Religion und Wunder- und Aberglauben, Frömmigkeitspraktiken als Ausdruck des sozialen Konformismus, das Fortschreiten der Dechristianisierung finden genauso Berücksichtigung wie die politische Emanzipation der sozialen Unterschichten und die Rolle der Kirche im Nationsbildungsprozeß. Die Studie bemüht sich auch um eine Einordnung in europäische Zusammenhänge, vor allem unter Verwendung französischer Literatur, während die deutsche Forschung kaum herangezogen wird. Deren stärkere Berücksichtigung hätte noch mehr interessantes Vergleichsmaterial liefern und möglicherweise bei der Erörterung der Entwicklungen in den östlichen Diözesen Preußens helfen können. Dem Vf. ist ein interessantes, gut strukturiertes und lesbares Buch gelungen, dessen Ergebnisse, angemahnte Forschungsdesiderata und neue Denkanstöße nicht nur der Religions- und Kulturforschung zugute kommen werden.

Eligiusz Janus

*Adam Krzemiński: Polen im 20. Jahrhundert: Ein historischer Essay. (Beck'sche Reihe, 476.) Verlag C. H. Beck. 2. überarb. und erw. Aufl. München 1998. 240 S., 4 Ktn. i. Anh. (DM 19,80.) —* Der Vf., Redakteur der Warschauer Wochenzeitung „Polityka“ und einer der besten Deutschlandkenner Polens, schildert in diesem Buch die bewegte Geschichte Polens in diesem Jahrhundert. Krzemińskis große Stärke besteht darin, komplexe Handlungsstränge virtuos miteinander zu verknüpfen und auch für Laien verständlich zu machen. So gibt es gar keinen Zweifel daran, daß es im Moment auf deutsch keine bessere Darstellung